

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1804-31.12.1804

März 1804

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171174

Donab. Febr. Ich wurde Abends noch ins Hospital gebracht zu einem bekannten
 Mann, dem sonst, sehr zugehörten, und zu einem sehr vom Pfleger gewünschten Mann,
 einen Sergeanten der nicht werden kann, aber das versteht, und gerichtet wird. So
 gab Gelegenheit von dem sehr häufig verstandenen Trübsal mit Gott zu
 sprechen, wenn zum Troste geht. Ich verstehe zu erst zu wissen, und zu zeigen, daß
 wir uns Gnade und Vergebung zu suchen, aber nicht mit Gott zu kapitulieren sollten.

1801 März.

Don 8. Ich wurde zu einem neuen Hofen gebracht, der im Jahre vorher
 ist ein Hofen, was die folgenden Raten, der kleine Pfarrer, der
 zu Dülse, früherer Hofen, d. d. gl. steht, nennen. Er wurde plötzlich krank,
 konnte nicht stehen, und konnte nicht mehr, ob er noch aufstand, und im
 Stator ansetzte. Man konnte mit ihm nicht sprechen. Das war abermal
 ein starker Bewegungszustand, auf den Zeiten und guten Gesinnung bereit
 zu werden, da es so ungesund, so man in der Krankheit auf seiner Ansinn
 bringt, sehr wird. Gott, mach uns bereit zur ewigen Freude d. D. D. Amen.

9. Gedanke meiner, mein Gott, im besten. Die Tage und Tage können nicht
 an, die ich nicht gefallen, wie Salomo sagt. Das Angedenken an den Befehl
 im Burali, und lassen lebendige Gedanken, welches uns diese Tage, die ich
 in die Gedanken der Abgang in die Feinheit bringen. Da wollte ich die
 Glauben und zu sich bringen. H. Ball.

12. Ich wurde von dem engl. Prediger, der nicht, der oben von Madras für mich
 angekommen, nachdem er von hier den 27. Dec. 1801. dahin abgegangen, jetzt aber
 von Europa zu mir gekommen, andere engl. Prediger, die H. Herr, da man
 unsern mißt. Gott, gehe uns besser zum Vorge in unsern Dasein.

10. Ich hängt sich bei mir wieder eine Krankheit an, die im Laufe zu sehr schnell,
 und da sie nicht nachließ, so wandte ich, im paar Tage darauf, an den Doctor
 und muß ihm helfen einzuweisen. So sind sehr viele Krankheiten, die
 der heimliche Vater, mir zum besten, zu sich, der es am besten weiß, was
 gut sey, oder nicht, dem höchsten Glauben.

25. Da ich rechtlich krank bin, und auf zum Fahren einzuweisen, mußten; so muß
 ich H. Ball den engl. Gottesdienst allein halten, und übrigen Anwesenheiten
 sein; welches er auf vom Gut, und uns selbst, so viel mehr möglich; dem
 wir haben mit einander in Frieden, und Vergebung; welches auf recht, aber
 hängt, ein gutes Beispiel gibt. Die Catecheten müssen den Malabar.

GotteshDienst, und was ihnen sonst zukommt, vorzulesen, und die Schulmeister, in
beiden Schulen, ihren Dienst thun. Zudem, was uns Officiere wegen, kann,
so weit als von Catecheten im wenig vor über den Herr N. Halm.

1802 - April.

1. Osterlag. Diesen Morgen sind wir die Engländer. Wir aber mit den Malabarern
und der engl. Schule, und wer sonst kommen will, schon auf den 2. und 3.
Freitag nicht besetzt, sondern sollen gottesdienstliche Versammlungen, im Museum
thun, der von den Tritten anstehenden ist, und die gütige Vorsetzung
gesehen, daß, wie Actus 3, in seinem Museum versammelt sind, so wollen wir
den ihnen zeigen, und sie zeigen wollen.

5. Die Leiche des Seif ul Mulk (nach englischer Beschreibung) desu das desmaligen
allen Nababs, Wallajah ^{hien} von Madras hier an, und wurde mit den gewöhn-
lichen Ehrenbezeugungen empfangen, und in der Nababische Begräbnis zu
Sirkischinapatti, außer dessen Mauern, bey Natterdahets Moschee begraft.
Hier standen die Catecheten auf Gelegenheit hatten von verschiedenen Religionen,
auch eine der Danks genähre Worte, zuzusprechen.

13. Es schmeckt sehr ein wenig mit uns zu haben. Um also die wüßige Cor-
respondenz nicht zu haben, und sich nicht so sehr anstrengen zu haben, so dicti-
re ich Briefe, die man storn, oder jemand aus der engl. Schule schreibt, und
beschieden

23. Vorigen Abend starb ein vergart gelähmter, von Pflanz sagt man, dessen auch
vatter länger fröhlich bewacht wurde. Die Catecheten sprachen also, im Lichte
lange der hinterlassenen Familie und andern von Tod und Leben zu hören,
mit wüßiger Zubereitung zu einem sel. Tode, zu. Dieser Zustand ist der Natur
besonder sehr wüßig, die wir vorher winterlich haben vermehren mußte;
und solche Fälle, als der gegenwärtige können einen solchen Zustand mer-
ken, wenn das Herz nicht zur Zerstörung verurtheilt ist.

30. Gegen Abend ging mit den Meinigen und Besessenen aus bis an den Fluß,
um, was möglich, sich von der gegenwärtigen Dürre, und bey der Hitze, desto
mehr zu erholen. Das Aufsteigen der Natur, und die kühle Luft bey dem Wasser
her, erfrischen das Gemüth, und haben Einfluß auf den Körper. Bey der Her-
beisehrt kam ein neuer Mitarbeiter an von Tranquebar, mit Namen De-
wasagajam, an die Stelle, die den 26. Januar von hier auf Trasse abgewandert
Dewasagajams, der bey uns als Malabar. Schulmeister gestanden, und den